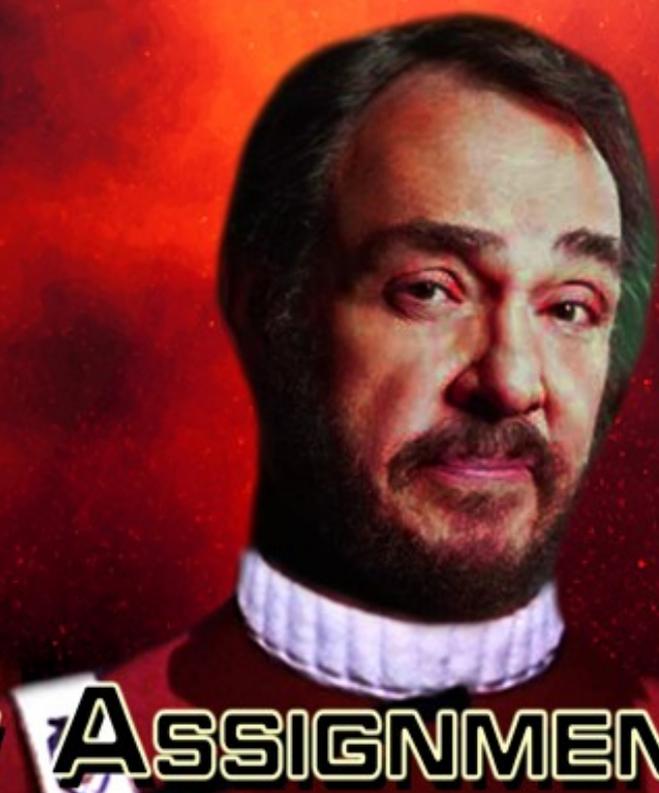


T.PICK

1

STAR TREK

SALAHADIN



"THE NEW ASSIGNMENT"

STORY BASED UPON

STAR TREK BY GENE RODDENBERRY

WWW.SF3OFF.OE.VU



Ich widme diese Geschichte

Sven1310

**Der mir über zwei Jahre ein Vertrauter und Freund war
und ist, dem ich immer vertrauen konnte
Du warst immer für mich da.**

T. Pick

Ludwigshafen den 11.07.2008

Star Trek

Salahadin

Based upon Star Trek by Gene Roddenberry

Created by T.Pick

Written by T.Pick

Cover by T.Pick

This Story is part of the Star Trek: Dominionwar Chronicles & Star Trek: Unity One Universe

Episode I

“The new Assignment”

~ Kapitel I – Begegnungen ~

Lieutenant Joran Jakur Belar ging eilig durch einen langen Korridor der *Sternenbasis 218* im Orbit des Planeten Ferexx Major. Er war schon viel zu spät dran. Laut seinen Befehlen sollte er sich um 0800 auf seinem neuen Posten, der *U.S.S. Salahadin* unter dem Kommando von Captain Ahmed bin Hassad, als Sicherheitschef des Schiffes melden. Die *Salahadin* war ein vierzig Jahre altes Raumschiff der Excelsiorklasse das im Laufe der Jahre einige Umrüstungen erfahren hatte. Es glied dem ersten Refit der Excelsiorklasse, der *Enterprise – B*, bis ins kleinste Detail und war nach wie vor in einem ausgezeichneten Zustand.

Belar konnte vor Aufregung die ganze letzte Nacht kein Auge zumachen und als er dann doch endlich eingeschlafen war, schlief er natürlich zu lange und hörte den Wecker erst, als es schon zu spät war. Hassad galt als strenger, aber gerechter und vor allem weiser Captain mit einer Erfahrung von fast 30 Jahren. Seine Kommandocrew bestand bereits seit zehn Jahren und war ein eingespieltes Team. Für Belar, würde es sicher nicht leicht werden, sich in diese Mannschaft einzufügen. Bis zum heutigen Tage verlief seine Karriere recht ereignislos. Nach seinem Abschluss an der Akademie meldete er sich für die Sicherheitslaufbahn und diente auf der Erde im Stab des Sicherheitschefs der Sternenflotte. Unzufrieden mit diesem Posten, ließ er sich auf eine Raumstation in der Nähe der Neutralen Zone versetzen und blieb dort für zwei Jahre, bis er von der offenen

Stelle auf der *Salahadin* erfuhr und sich bewarb. Er war noch heute darüber verwundert, dass Captain Hassad ausgerechnet ihn angefordert hatte. Seine Dienstakte war alles andere als makellos. Er hatte einige Verweise wegen Befehlsverweigerung und ungebührlichen Verhaltens erhalten. Zeit seines Lebens stand ihm sein Temperament im Weg. Belar fackelte nicht lange und sagte jedem seine Meinung. Ob Ensign, Captain, Admiral oder Botschafter war ihm dabei völlig egal. Mit diesem Verhalten machte er sich in der Sternenflotte keine Freunde. Allen voran Lieutenant William Sheridan, der Sohn von Fleetadmiral Victor Sheridan, war ihm seit seines ersten Tages auf der Sternenflottenakademie ein Dorn im Auge. Sheridan war ein verzogener, rechthaberischer Schnösel, dem der Name seines Vaters, Tür und Tor öffnete, ohne dass er selbst etwas dafür tun musste. Belar und er gingen in eine Klasse und an jedem einzelnen Tag schikanierte der Junge den Trill. Er nahm sogar Belars Flecken zum Anlass, sich über ihn lustig zu machen. Eigentlich prallten diese stupiden Sticheleien an Joran ab. Aber an einem Tag kurz vor ihrem Abschluss im letzten Jahr auf der Akademie, schlug Sheridan über die Stränge und beleidigte Belars Mutter und die gesamte Familie. Belar hechtete an diesem Tag über sein Pult und verpasste Sheridans Glaskinn einen Aufwärtshaken, der dessen Unterkiefer brechen ließ. Im Anschluss daran fand sich Sheridan im Lazarett wieder, während Belar im Büro des Dekans saß und versuchte, zu erklären, wie es zu diesem Wutausbruch kam. Das Ende vom Lied war ein schriftlicher Verweis, mehrere Antiaggressionstherapien beim Akademiecounselor und ein öffentliches Referat über die Notwendigkeit von freundlichen Umgangsformen gegenüber Kollegen und Vorgesetzten.

Dennoch graduierte Belar zwei Wochen später mit Bestnoten. Seit der Abschlussfeier hatte Joran nicht mehr an diesen Sheridan gedacht, der ihm vier Jahre lang das Leben zur Hölle gemacht hatte. Selbst sein Freund S.T. Sovrane konnte ihm gegen diesen Kerl, der von seinem Vater geschützt wurde, nicht beistehen und seinem Freund helfen.

Nach der Graduierung trennten sich endlich die Wege von Belar und Sheridan und leider auch von Belar und Sovrane. Sie blieben aber bis zum heutigen Tage in Kontakt. Sovrane war gegenwärtig Steuermann auf der *Hector* und fühlte sich dort sehr wohl. Im Moment reiste die *Hector* durch den Agaya Sektor, um mit den dort heimischen Lebensformen Kontakt aufzunehmen.

Belar war gespannt darauf, wo die *Salahadin* hinfliegen würde.

Er erreichte das Druckschott hinter dem die *Salahadin* angedockt war und betätigte den Türöffner. Mit einem zischen glitt die schwere Drucktür auseinander und machte einem atemberaubenden Ausblick platz. Durch die Transparistahlscheiben der Gangway, konnte Belar den Excelsiorrefit zum ersten Mal aus der Nähe betrachten. Seine vier

Impulstriebwerke und die seitlichen Ausleger, die mit Sensoranordnungen und zusätzlichen Laboratorien und Räumen versehen waren, und sich am unteren Bug des Schiffes befanden, ließen die *Salahadin* elegant und schnittig wirken. Obwohl die Excelsiorklasse längst nicht mehr die größte Schiffsklasse der Sternenflotte war, war sie zweifellos die eleganteste. Die Schiffe der Excelsiorklasse mussten ihren Posten als Prestigeschiffe vor drei Jahren an die neuen Schiffe der Ambassador-Klasse abtreten. Dennoch bildeten die alten Kreuzer nach wie vor das Rückgrat der Flotte.

Belar atmete tief ein, schloss das Revers seiner Jacke und schritt die lange Gangway entlang. Außerhalb, im inneren des Raumdocks, schwirrten dutzende kleine Shuttles und Servicefahrzeuge um das große, weiße Schiff und wirkten wie Bienendronen, die ihre Königin umsorgten.

Belar wurde bereits erwartet. Als er näher kam erkannte er den ersten Offizier des Schiffes und den scheidenden Sicherheitschef. Der Sicherheitschef war ein großer, afrikanischer Mann mit einer Glatze und einer äußerst beeindruckenden Statur. Er maß mindestens zwei Meter und hatte ein Kreuz wie ein Gewichtheber. Belar war zwar auch nicht untrainiert, aber dies stellte ihn doch wahrlich in den Schatten. Joran fragte sich, wer von ihnen beiden einen Ringkampf oder ein Judomatch gewinnen würde. Vielleicht bot sich ja noch die Gelegenheit, bevor der Commander von Bord ging.

Der Erste Offizier war etwas kleiner, aber nicht minder beeindruckend. Auch er war hoch gewachsen, trug einen dichten, braunen Vollbart und hatte grüne Augen. Sein Haar trug er sehr kurz.

„Ah Lieutenant Belar. Wir haben sie schon erwartet. Ich wollte schon einen Suchtrupp losschicken.“ sagte der Erste Offizier vorwurfsvoll und bedachte Belar mit einem eisigen Blick.

„Bitte verzeihen sie die Verspätung Commander. Ich habe keine Entschuldigung.“ entgegnete der junge Trill beschämt.

„Dann lassen sie sich gesagt sein, dass weder ich, noch der Captain Verspätungen tolerieren. Aber fürs erste lassen wir es dabei bewenden.“

„Darf ich ihnen Commander Stanley Buntu vorstellen, unser scheidender Sicherheitschef und zukünftige Erste Offizier der *U.S.S. Enterprise – C.*“ Stellte der Commander den ehemaligen Sicherheitsoffizier, der in die Kommandoabteilung gewechselt war, vor.

Belar ergriff dessen Hand und schüttelte sie.

„Es ist mir eine Ehre Sir.“ Sagte er freudig. Er hatte sich natürlich mit seinem Vorgänger vertraut gemacht, um zu erfahren, wessen Schuhe er ausfüllen musste. Schnell stellte sich heraus, dass er keine kleinen Schuhe ausfüllen musste. Der Mann war eine Koryphäe auf taktischem Gebiet und Belar bewunderte ihn aufrichtig.

„Es freut mich ebenfalls sie kennen zu lernen. Ich habe schon viel von ihnen gehört, Lieutenant.“ begrüßte Buntu den jungen Trill freundlich.

„Tatsächlich?“ fragte Belar sichtlich überrascht.

„In der Tat, wie sie damals auf *Außenposten 66* mit dem Trickbetrüger auf dem Promenadendeck fertig geworden sind, hat mich sehr beeindruckt. Seither verfolge ich ihre Karriere und als ich ihre Bewerbung gelesen habe, habe ich Captain Hassad gebeten, sie in der engeren Auswahl zu berücksichtigen.“ Erklärte Buntu mit einem Lächeln auf den Lippen.

Belar war sprachlos. Der Vorfall lag mehr als zwei Jahre zurück. *Außenposten 66* war die Raumstation in der Nähe der romulanischen neutralen Zone, auf der er als Sicherheitsoffizier stationiert war. Belar hatte lediglich das getan, was jeder gute Sicherheitsoffizier getan hätte. Er hatte dem Trickbetrüger eine Falle gestellt und als dieser dann fliehen wollte und es zu einem Schusswechsel kam, gelang es Belar, den Disruptor des flüchtigen mit einem gezielten Schuss aus der Hand zu schießen und die Situation ohne Unterstützung unter Kontrolle zu bekommen.

„Ach das war doch gar nichts besonderes. Das hätte jeder getan.“ wiegelte Joran ab.

„Das sehe ich anders. Sie haben den Betrüger in einen unbenutzten Bereich der Station gelockt, damit niemand gefährdet wurde, haben ihm eine Falle gestellt und ihn dann auch noch sehr präzise und gezielt erledigt.“ erwiderte Buntu

„Das ist ja alles sehr schön und herzerweichend, aber der Lieutenant wird vom Captain erwartet.“ Mischte sich der Erste Offizier ein.

„Selbstverständlich. Wir sehen uns dann danach. Ich führe sie durchs Schiff und erkläre ihnen, wie es bei uns auf der *Salahadin* so zugeht und worin ihre Aufgaben bestehen.“ lenkte Buntu ein und zwinkerte.

Belar lächelte ihn an und reichte dem Ersten Offizier das PADD mit seinen Befehlen und Versetzungspapieren.

„Ich bitte um Erlaubnis an Bord kommen zu dürfen Sir.“ Sagte er

„Erlaubis erteilt, Lieutenant. Willkommen an Bord und auf gute Zusammenarbeit.“

„Mein Name ist übrigens Commander Alexander Lazarro.“ Fuhr der Erste Offizier etwas freundlicher fort und lächelte sogar.

„Danke, Sir. Ich freue mich schon auf unsere Zusammenarbeit.“ Sagte Belar und schritt an den beiden Offizieren vorbei in einen weiteren langen Gang, der zu einem Turbolift führte. Belar hatte sich die Deckpläne des Schiffes genau eingepägt und wusste genau, wo jeder Raum zu finden war. Die Brücke und damit den Bereitschaftsraum des Captains zu erreichen, war eine leichte Übung.

Als er am Turbolift angekommen war, betätigte er die Ruftaste, um der Kabine zu signalisieren, dass jemand auf eine Beförderung wartete.

Die Kapsel ließ nicht lange auf sich warten. Als sich die Tür zum Turbolift öffnete, befand sich bereits eine weitere Person in der Kabine. Eine junge Frau mit blonden Haaren und einem sinnlich geschwungenen Mund und blauen Augen lächelte ihn freundlich an. Belar erkannte an ihrem Schulterabzeichen dass sie ein Lieutenant der medizinischen Abteilung war. Dies verriet ihm die grüne Farbe des Schulterteils, das gleichzeitig dazu diente, das Revers zu schließen. Belars Schulterteil war Gelb, während das der Kommandoffiziere Weiß und das der Operationsoffiziere und Techniker ebenfalls Gelb war. Die wissenschaftlichen Offiziere trugen Grau. Steuermänner trugen Rot. So konnte man neben dem Rang bereits auf dem ersten Blick erkennen, zu welcher Abteilung die Person mit der man es zu tun hatte, gehörte. Dennoch fand Belar die vielen Farben ziemlich verwirrend. Die Sternenflotte von einst hatte lediglich drei Farben. Gelb für Kommando, Blau für Wissenschaft und Medizin, Rot für Technik und Sicherheit. Aber inzwischen waren nur noch die Jacken Rot. Man munkelte, dass die Sternenflotte bald wieder neue Uniformen einführen wollte. Alle paar Jahre kam man auf die Idee, die Uniformen zu ändern. Einige Offiziere waren davon nicht sehr angetan. Viele hassten es, sich neue Uniformen zulegen zu müssen und neu anfertigen zu lassen.

Belar betrat die Kabine und grüßte stumm zurück. Er stellte sich neben die weibliche Offizierin und versuchte sie nicht anzustarren. Sie war wirklich bildschön. Ihr gesamter Körper war gespannt und athletisch. Ihre Beine schienen länger als die Route 66 und ihre Brüste waren eine Offenbarung. Belar merkte, wie ihm das Blut an eine Stelle schoss, wo er es gerade in diesem Moment nicht gebrauchen konnte.

„Sie müssen der neue Sicherheitsoffizier sein.“ Sagte die Frau unumwunden.

Belar trat der Schweiß auf die Stirn. Hatte sie etwas bemerkt? Wusste sie, wie er sie anstarrte? Was sollte er zu ihr sagen?

„Äh, ja. Komme gerade von *Außenposten 66*.“ stammelte er

Sie lächelte ihn an. Warum lächelte sie? Fragte er sich und wurde immer nervöser. Als sie die Hand ausstreckte zuckte er zusammen.

„Mein Name ist Lieutenant Joanne McMarsters. Ich bin der medizinische Offizier hier an Bord.“ stellte sie sich vor.

„B-B-B Belar. Joran Belar.“ stammelte Joran und rieb sich die Hand an der Uniform ab, bevor er die dargebotene Hand von Joanne ergriff.

„Komme gerade von *Außenposten 66*.“ fuhr er fort und merkte zu spät, dass er dies schon einmal erwähnt hatte.

Er konnte sich nicht erklären, warum ihn diese Frau so dermaßen aus der Fassung brachte. Waren es ihre Augen? Ihre offenen, langen, blonden Haare oder ihr Mund? Oder war es die Art, wie sie ihn ansah? Auf jeden Fall schaffte es diese Frau, ihn zu einem stammelnden Idioten zu machen. Er hatte noch nie Probleme mit Frauen. Weder sie kennen zu lernen, noch den ersten Schritt zu machen oder eine Beziehung zu führen, aber sie warf ihn völlig aus der Bahn. Sein Herz schlug ihm bis zum Hals, seine Adern pulsierten, sein Magen fühlte sich an, als hätte er zu viel Gagh gegessen und sein Blickfeld trübte sich.

Sie lächelte wieder. Offensichtlich lachte sie ihn gerade aus. Welcher Idiot wiederholte auch zwei Mal den selben Satz.

„Wo wollen sie hin?“ fragte sie freundlich.

„Captain.“ Antwortete Belar einsilbig und starrte stur an die Wand. Er konzentrierte sich darauf, das Blut aus einer bestimmten Stelle in das Gehirn umzuleiten. Der Erfolg blieb aus.

Joanne, die das alles natürlich bemerkt hatte und um ihre Wirkung auf Männer wusste, amüsierte sich köstlich, ließ sich allerdings nichts anmerken.

„Brücke und Krankenstation!“ befahl die Ärztin und die Kapsel setzte sich in Bewegung.

Nach einigen Sekunden betretenen Schweigens, stoppte die Kapsel und die Türen öffneten sich. Joanne McMarsters verließ die Kapsel und Joran fühlte sich einerseits erleichtert, war aber auf der anderen Seite enttäuscht, dass sie sich schon trennen

mussten.

Sie wandte sich beim aussteigen noch einmal zu ihm um und blickte über die Schulter. „Es hat mich gefreut, sie kennen zu lernen, Lieutenant. Bitte kommen sie so schnell wie möglich zu ihrer Routinemusterung auf die Krankenstation.“ Sagte sie und mit einem verschmitzten Lächeln fügte sie hinzu: „Ich wollte schon immer wissen, wie weit die Flecken nach unten reichen.“ sagte sie und zwinkerte ihm zu.

Belar brachte nichts außer einem verlegenen Grinsen zustande und war wahrlich erleichtert, als sich die Kabinentür endlich hinter ihr geschlossen hatte. Er war gespannt, was sich daraus noch entwickeln mochte. Machte sich aber keine allzu großen Hoffnungen. Dafür war es jetzt noch zu früh.

Zuerst einmal musste er seinen Antrittsbesuch beim Captain heil überstehen.

~ Kapitel II – Der Captain ~

Als sich die Turbolifttür geöffnet hatte, wurde dem jungen Lieutenant ein erster Blick auf seinen zukünftigen Arbeitsplatz gewährt. Die Brücke hatte eine freundliche aber dennoch, effiziente Atmosphäre. In der Mitte, vor dem Steuer- und Navigationspult befand sich der Kommandosessel, welcher von braunem Leder überzogen war und silberne Elemente am Fußteil und an den Armlehnen aufwies. Die Konsolen selbst, waren ebenfalls in einem matten Silber gehalten. Auf der Kopfstütze des Sessels, war das Sternenflotten Delta eingepägt. Hinter dem Kommandostand, führten drei niedrige Stufen auf das Oberdeck zur taktischen Station, welche sich, leicht erhöht, hinter dem Kommandosessel befand, damit der Captain und der taktische Offizier eine völlig freie Sicht auf den Hauptschirm hatten. Belar wunderte sich, dass hinter der taktischen Konsole zwei Stühle standen. Anscheinend war nicht die ganze Konsole für taktische Aufgaben vorgesehen, die andere Hälfte der Station war möglicherweise die OPS oder die technische Konsole.

Die auf der Brücke anwesenden Besatzungsmitglieder starrten ihn an und begutachteten ihn genauestens. Schließlich war er derjenige, der künftig für ihre Sicherheit zuständig war. Bedächtig verließ er den Turbolift und achtete darauf, dass seine Stiefel nicht zu viel Krach erzeugten. Er wusste nicht, warum er das tat, aber er wollte nicht mehr auffallen, als unbedingt nötig. Er blickte zum Kommandosessel, in dem eine weitere Frau im Rang eines Commanders saß. Das Schulterteil an ihrer Uniform verriet ihm, dass sie entweder die Operationschefin oder die Cheffingenieurin war. Sie war schätzungsweise, ende dreißig und hatte braune Haare und ebenso braune Augen. Sie war recht groß und man merkte

ihr an, dass sie oft körperlich arbeitete. Auf ihrer rechten Wange zeichnete sich eine Narbe ab, die das Gesamtbild ein wenig störte. Belar fragte sich, warum sie die Narbe nicht mit einem Hautregenerator entfernen ließ. Möglicherweise hatte diese Narbe einen sentimentalwert und half ihr, etwas ganz bestimmtes, möglicherweise schmerzhaftes, nicht zu vergessen. Jetzt traf ihr Blick, den seinen und als sie bemerkte, dass Belar sie lautlos mit einem Kopfnicken grüßte, lächelte sie und nickte zurück. Danach wandte sie ihre Aufmerksamkeit wieder ihrer Arbeit zu.

Plötzlich fuhr Joran erschrocken zusammen. Er konnte nicht glauben, wer da hinter der Steuerkonsole saß und Feineinstellungen an den Drehmomentsensoren vornahm. Sheridan, William Sheridan hatte auf der *Salahadin* den Posten des Steuermanns inne. Die Götter des Universums mußten Belar hassen, dass sie ihm das antaten. Lautlos fluchte er in sich hinein, ließ sich aber nichts anmerken.

Am liebsten wäre er wieder in den Turbolift gestiegen und hätte die Flucht angetreten. Aber er würde einen Weg finden, wie er mit dieser Situation fertig werden würde. Möglicherweise hatte Sheridan ja aus dem Vorfall an der Akademie seine Lehre gezogen oder war, so unwahrscheinlich es auch war, reifer und vernünftiger geworden. Belar beschloss, den Steuermann fürs erste zu ignorieren und näherte sich der Tür zum Bereitschaftsraum des Captains.

„Belar?“ erklang hinter seinem Rücken, eine wohlvertraute Stimme.

Joran drehte sich langsam um und versuchte eine freundliche Mine aufzusetzen, was ihm allerdings nur teilweise gelang.

„William, welch eine Überraschung.“ erwiderte er unaufrichtig und ging dem Steuermann entgegen. Zu Belars Befriedigung stellte er fest, dass Sheridan noch immer Lieutenant Junior Grade war, während er bereits Senior Lieutenant war, was bedeutete, dass Belar, Sheridans Vorgesetzter war. Joran freute sich diebisch über diesen Umstand, der ihn nun in die Lage versetzte, diesem Schnösel den Marsch zu blasen, falls nötig.

Belar grinste von einem Ohr zum anderen und wandte sich ab. Mit einem Blick über die Schulter sagte er dann:

„Wir unterhalten uns später, der Captain erwartet mich.“

Joran betätigte den Türsummer und straffte sich. Er wollte einen guten Eindruck machen.

„Herein!“ erklang eine Stimme mit einem leichten arabischen Akzent von der anderen Seite der Tür, welche sich nun öffnete.

Belar zog sich die Uniformjacke glatt und betrat den Rückzugsort eines jeden Captains. Verstohlen sah er sich um. Der Boden war mit kunstvoll geknüpften persischen Teppichen ausgelegt, in der Ecke lag die heilige Schrift der Moslems, der Koran, auf einem Buchständer. Belar erkannte, dass das Buch mehrere hundert Jahre alt sein musste. Dies verrieten ihm die kunstvollen Zeichnungen und die mit echter Tinte geschriebenen Buchstaben. In der rechten Ecke, hinter dem Schreibtisch stand eine alte Wasserpfeife, welche mit goldenen Intarsien verziert war. Der Wasserbehälter bestand aus blauem Glas. Selbst der Schreibtisch des Captains bestand aus blauem Glas. Die Luft roch würzig und orientalisch. Offensichtlich war der Captain ein zutiefst traditioneller und spiritueller Mann. So etwas fand man heute unter den Menschen nur noch selten.

Dann fiel der Blick des jungen Lieutenant auf den Captain der *Salahadin*. Captain Ahmed bin Hassad war ein Mann mittleren Alters, dessen schwarzes, kurz geschnittenes Haar an den Seiten bereits weiße Stellen aufwies. Er trug einen Vollbart, welcher auch langsam begann, weiß zu werden. Seine Haut hatte die Farbe von heller Milkschokolade. Die Augen des Captains waren dunkelbraun. Seine Statur, war die Statur eines Mannes, der schon viele Jahre, die Last der Verantwortung trug und nicht unter ihr zusammengebrochen war.

„Lieutenant Joran Jakur Belar meldet sich wie befohlen zum Dienst.“ Meldete Belar protokollgerecht und nahm Haltung an.

Hassad stand hinter seinem Tisch auf, umrundete diesen und blieb vor Belar stehen. Er blickte dem jungen Trill tief in die Augen und machte dabei ein ernstes Gesicht. Belar hielt seinem Blick stand und hielt ebenfalls seine Körperspannung. Er wusste, was Hassad hier versuchte. Hassad wollte wissen, was für eine Art Mann Belar sei.

Nach einer kleinen Ewigkeit wurde das Gesicht des Captains weicher und seine Züge lockerten sich. Er lächelte. Schneeweiße Zähne kamen zum Vorschein. Hassad streckte seine Hand aus und begrüßte den Lieutenant herzlich.

„Herzlich Willkommen an Bord der *Salahadin*. Ich freue mich, sie hier bei uns zu haben.“ sagte Hassad freundlich.

„Vielen dank Sir, es ist mir eine Ehre unter ihnen dienen zu dürfen.“ erwiderte Belar.

Hassad lächelte und wies mit der rechten auf einen Stuhl vor dem Schreibtisch und bedeutete Belar, platz zu nehmen.

Der Captain setzte sich auf die rechte Kante an der Vorderseite des Tisches.

„Schluss mit den Förmlichkeiten Lieutenant. Ich freue mich sie an Bord zu haben. Ich habe ihre Akte mehrmals gelesen und muss sagen, sie liest sich recht spannend. Einige Verstöße gegen die Höflichkeitsrichtlinien gegenüber Vorgesetzten und Diplomaten, sogar einen tätlichen Angriff auf meinen Steuermann, während ihrer Akademiezeit, fand ich darin. Sie sind ein sehr impulsiver, junger Mann. Sie erinnern mich an mich, als ich in ihrem Alter war. Ihre Leistung auf *Außenposten 66* war zwar nichts außergewöhnliches, aber es zeigte mir, dass sie das Herz am rechten Fleck haben und wissen, was sie tun. Das ist mir wichtig. Ich habe sie als meinen neuen Sicherheitschef ausgewählt, weil ich denke, dass sie noch viel zu lernen haben und der Meinung bin, dass ich sie schon jetzt recht gut kenne. Wir sind verwandte Seelen. Auch ich hatte in meiner Jugend disziplinarische Probleme. Ich brauchte nur einen Mentor, der mir die Kanten abschleift. Ich stimme Commander Ubuntu völlig zu, in seiner Einschätzung bezüglich ihnen. Sie würden sich hier gut einfügen.“

Lange schaute der Captain, Belar in die Augen und nahm jede Reaktion des Lieutenant wahr. Dieser saß wie angewurzelt in seinem Sessel. Er konnte nicht mehr klar denken, wenn er es ganz nüchtern betrachtete, dann hatte ihn der Captain innerhalb einiger Augenblicke komplett durchschaut. Er vertraute dem Mann schon jetzt. Es schien als verstünde ihn der Captain tatsächlich.

„Ich frage sie jetzt nur ein Mal.“ fuhr der Captain fort.

„Wollen sie ihre künftige Karriere in meine Hände legen und sich von mir leiten lassen?“

Belar dachte einen Moment lang nach. Es war immer sein Ziel gewesen, eines Tages Captain eines Schiffes zu werden, aber so wie seine Karriere im Moment verlief, würde er das Kommando eines Frachters erhalten. Seine Entscheidung fiel schnell.

„Ja, Sir. Ich bin bereit.“ voller ehrlicher Begeisterung

„Ausgezeichnet.“ sagte Hassad begeistert, lächelte und packte den jungen Trill bei den Schultern.“

Belar lächelte ebenfalls. Zum ersten Mal seit vielen Jahren, fühlte er sich wieder willkommen.

„Aber über eines sollten sie sich klar werden, ich bin ein strenger Mann. Sie können ihre

Meinung frei äußern, das erwarte ich sogar von meinen Offizieren, doch habe ich einmal eine Entscheidung getroffen, gibt es keine Diskussion.“ ermahnte ihn der Captain.

„Verstanden Sir.“ sagte Belar.

„Sehr gut Lieutenant. Melden sie sich jetzt bei Mr. Ubuntu, er wird ihnen ihr Quartier und das Schiff zeigen. Danach haben sie einen Termin auf der Krankenstation, für ihre Routinemusterung. Unsere Ärztin freut sich bereits darauf. Sie können wegtreten.“ sagte Hassad mit einem Zwinkern und nahm wieder hinter seinem Schreibtisch platz, um mit dem Papierkram fortzufahren, bevor Belar hereingekommen war.

Als Belar gegangen war, blickte Hassad noch einmal von seinen PADDs auf und sah dem längst hinter der Tür verschwundenen Lieutenant nach.

„Du bist also jener, um den ich mich kümmern soll. Das werde ich, versprochen.“

Schließlich wandte sich der Captain wieder seinen Schreibearbeiten zu.

~ Kapitel III – Der Hinterhalt ~

Langsam flog die *U.S.S. Newton*, ein Forschungsschiff der Constitutionklasse durch das Drakensystem und hielt mit den Sensoren nach Lebensformen oder Schiffen Ausschau. Das Sternenflottenkommando hielt es für notwendig, in diesem System, an der Grenze zum Tzenkethiraum, nach dem rechten zu sehen, da in den letzten zwei Monaten, vier Kolonieschiffe und drei Frachter spurlos verschwunden waren. Das Sternenflottenkommando vermutete, dass die Tzenkethi in irgendeiner Weise dahinter steckten. Die Wirtschaft auf Tzenketh war laut Geheimdienstinformationen marode und völlig am Boden, das zwang, die ohnehin schon aggressiven und expansionistischen Tzenkethi dazu, sich auch noch auf Piraterie zu verlegen. Wenn ihnen eine wehrlose Kolonie unter die Augen kam, annektierten sie diese, stahlen die Rohstoffe und Güter und verkauften die Kolonisten an das Orionsyndikat als Sklaven.

Captain Nihal Shrez hoffte inständig, dass dies hier nicht der Fall sei, doch die Chancen standen mehr als schlecht. Bei allem was sie über die Tzenkethi gehört hatte, betete sie zu ihren andorianischen Göttern, dass sie nicht in einen Kampf verwickelt werden würden. Sie kommandierte zwar ein starkes Schiff. Aber da die Tzenkethi in Rudeln anzugreifen pflegten und ihrer Beute so lange zusetzten, bis sie reif für das Entermanöver war, bestand wenig Hoffnung, im Falle eines Angriffs. Was danach geschah war erschreckend. Die Entertrupps der Tzenkethi kamen an Bord, töteten meistens mit exemplarischer Grausamkeit die Crew oder versklavten sie und nahmen danach in einer ihrer zahlreichen

Raumstationen, das Schiff bis auf die letzte Schraube und die letzte ODN Schnittstelle auseinander. Die Kampfweise dieses Volkes war geradezu brutal. Nicht einmal die Klingonen kamen dem, wozu die Tzenkethi im Kampf fähig waren auch nur annähernd nahe. Am liebsten verwendeten die Tzenkethi ihre Schwerter und bevorzugten den Nahkampf. Ihre Disruptoren verwendeten sie nur, wenn sie mussten. Wenn die Soldaten der Armee von Tzenketh in Rage gerieten und das kam oft vor, war es nahezu unmöglich, sie aufzuhalten.

Alles in allem keine schönen Aussichten, die diese Mission in sich barg.

Captain Shrez saß zusammengesunken in ihrem Kommandosessel auf der Brücke und grübelte über all diese Dinge nach, während die Sensoren auf Hochtouren liefen. Sie flogen nun schon seit zwei Tagen durch diesen Sektor, der insgesamt sechs Systeme mit zehn Klasse M Planeten umfasste. Acht Planeten waren in den letzten Jahrzehnten von der Föderation kolonisiert worden und waren natürlich ein verlockendes Ziel für die Piraten von Tzenketh.

Plötzlich erklang ein hektisches Warnsignal von der taktischen Station. Captain Shrez wurde sofort aus ihren Gedanken gerissen und wirbelte mit ihrem Sessel herum.

„Bericht!“ forderte sie knapp.

„Die Sensoren haben ein fremdes Schiff, fünfzigtausend Kilometer vor unserem Bug ausgemacht. Die Bauart ist Tzenkethi.“ Meldete der Sicherheitsoffizier.

Diese Aussage genügte dem Captain, sie drehte sich in Richtung der Steuerkonsole um.

„Gelber Alarm. Schilde hoch. Steuermann setzen sie einen Abfangkurs.“ befahl sie in schneller Folge und drehte sich wieder zur TAC um.

„Halten sie die Waffen und den Traktorstrahl bereit. Versuchen sie außerdem eine Verbindung zu dem Schiff herzustellen.“ wies sie den Sicherheitschef an.

„Aye, Sir.“ erwiderte dieser.

„Sir, die Tzenkethi gehen auf Warp. Sie haben uns entdeckt.“ meldete der Steuermann.

„Bleiben sie dran, Rick, sie dürfen uns nicht entkommen.“ befahl Captain Shrez aufgeregt.

„Kurs angeglichen. Wir sind jetzt schneller als sie und holen auf.“ meldete Lieutenant Rick Willkins.

„Die Verbindung zum anderen Schiff steht, Captain. Sie können jetzt sprechen.“ sagte der Sicherheitschef. Nihal dankte ihm mit einem Nicken.

Sie stand aus dem Kommandosessel auf und stellte sich hinter ihren Steuermann. Sie

versuchte ruhig und kühl zu wirken, um den tzenkethischen Piloten einzuschüchtern, obwohl sie wusste, dass dies wohl vergebliche Liebesmühe war. Aber man durfte nichts unversucht lassen.

„Hier spricht Captain Nihal Shrez vom Föderationsraumschiff *Newton*. Sie sind widerrechtlich in den Raum der vereinten Föderation der Planeten eingedrungen. Bitte schalten sie ihre Maschinen ab und nennen sie uns den Grund, für ihre Grenzübertretung.“ forderte sie freundlich aber bestimmt.

Angespannt wartete die Brückencrew auf eine Antwort, die jedoch ausblieb.

„Tzenkethschiff, wir werden das Feuer eröffnen, wenn sie nicht antworten. Sie haben dreißig Sekunden Zeit, die Triebwerke abzuschalten und die Schilde zu senken.“ drohte sie ungeduldig.

Sie ließ einige Sekunden vergehen. Als nach 30 Sekunden immer noch keine Antwort des Piloten des fremden Raumers zu vernehmen war, drehte sich die Andorianerin ein weiteres mal zur TAC um und fixierte ihren taktischen Offizier, der bereits auf ihre Befehle zu warten schien.

„Knallen sie ihm einen Photonentorpedo vor den Latz. Kalibrieren sie den Zünder so, dass er 4000 Meter vor seinem Bug detoniert. Ich will einen Warnschuss abgeben. Vielleicht erregt das seine Aufmerksamkeit.“

„Verstanden.“ Sagte der Sicherheitsoffizier und nahm die nötigen Einstellungen vor.
„Der Torpedo ist abschussbereit und hat das Ziel erfasst.“ meldete er nach getaner Arbeit.

„Feuer!“

Der Sicherheitsoffizier betätigte die Feuertaste und ein strahlend roter Stern verließ eines der beiden Bugtorpedorohre. Rasend schnell passte er seine Geschwindigkeit an die des fliehenden Tzenkethschiffes an und erhöhte diese noch. Schließlich überholte er das kleine Schiff und setzte sich vor dessen Bug. Als der Torpedo den einprogrammierten Abstand erreicht hatte, explodierte er und erzeugte eine Antimaterieschockwelle, die das fremde Schiff ins schlingern und trudeln brachte.

Als die Schockwelle vererbte, nahm der Tzenkethiraumer wieder Fahrt auf und setzte seinen Fluchtkurs fort.

„Ich fürchte er hat unsere Warnung nicht verstanden.“ sagte der Erste Offizier

„Das fürchte ich auch. Lieutenant machen sie die Phaser klar und zielen sie auf seinen Antrieb.“ befahl der Captain an den taktischen Offizier gewandt.

„Steuermann, bleiben sie an ihm dran, ich will nicht, dass er uns entwischt.“ fuhr sie fort.

Beide Offiziere machten sich daran, die Befehle auszuführen, während Captain Shrez wieder im Kommandosessel platz nahm. Der Erste Offizier gesellte sich neben sie und blieb stehen. Verschwörerisch beugte er sich zu ihr herunter, damit nur sie seinen Einwand hören konnte.

„Captain. Ich habe dabei kein gutes Gefühl, das riecht zu sehr nach einer Falle.“

„Ich weiß, Thomas. Das Gefühl habe ich auch. Aber dieser Jäger ist der einzige Anhaltspunkt, den wir haben. Wenn wir ihn verlieren, finden wir unsere Schiffe und Güter wohl nie wieder.“ erwiderte sie nachdenklich.

„Captain wir kommen in Waffenreichweite.“ meldete der Sicherheitsoffizier.

„Die Phaser sind auf das Ziel ausgerichtet“

„Ausgezeichnet. Versuchen sie ihn noch einmal zu rufen, wenn das misslingt, schalten sie seinen Antrieb aus.“ befahl Nihal und hielt den Atem an. Die Tzenkethi waren zu gerissen, als das sie zuließen, einfach manövrierunfähig geschossen zu werden.“

„Keine Antwort.“ meldete der Operationsoffizier von Vulkan.

„Na dann, Feuer freigegeben.“

Nun spuckten die Bugphaser auf der unteren Seite der Untertassensektion des Kreuzers der Constitutionklasse ihre roten, destruktiven Strahlen dem Heck des feindlichen Jägers entgegen. Seine Außenhülle war rot und die Warp gondeln leuchteten in einem Violett. Als die Strahlen in die Achternschilds des kleinen Jägers einschlugen, blitzten diese im Versuch, die einschlagende Energie zu absorbieren, für einen Sekundenbruchteil auf.

„Direkter Treffer, keine Wirkung.“ Meldete Lieutenant Brunwald von der taktischen Konsole.

Der Captain stand auf und umrundete die taktische Station, um selbst die Daten zu begutachten.

„Wie ist das möglich? Ein Treffer unserer Phaser hätte genügen müssen, um die Schilde zu durchschlagen und ein weiterer, um ihren Antrieb auszuschalten.“ stellte sie verblüfft

fest.

„Das gilt wohl für die Föderation, die Romulaner und die Klingonen, aber anscheinend nicht für die Tzenkethi. Anscheinend ist deren Schildtechnologie, der unsrigen überlegen.“ warf Thomas Talbot, der Erste Offizier ein.

„Offensichtlich. Hat jemand einen Vorschlag, wie wir diesen Vorteil auf Null reduzieren?“

„Ich schlage vor, einen Photonentorpedo auf den Antrieb abzufeuern.“ schlug Brunwald vor.

„Das könnte aber auch einen negativen und nicht von uns angestrebten Effekt haben. Wir könnten das Schiff damit durchaus zerstören. Möglicherweise ist der Schild des Gegners nur gegen Phaserstrahlen resistent und nicht gegen Geschosse, wie Photonen- oder Plasmatorpedos.“ warf Lieutenant Commander Surol, emotionslos, ein.

„Sir, der Gegner erhöht noch einmal die Geschwindigkeit. Momentane Geschwindigkeit, Warp 8,35.“ berichtete der Steuermann.

Die Zeit wurde knapp. Wenn der Raumer die Grenze erreichte, dann hatte Captain Shrez nicht die Erlaubnis, ebenfalls die Grenze in Tzenkethiterritorium zu überschreiten und müsste die Verfolgung abbrechen.

„Wie lange noch bis zur Grenze?“ fragte Talbot, der die Gedanken seines Captains gelesen zu haben schien.

„Wir erreichen bei momentaner Geschwindigkeit, in 25 Minuten die Grenze. Auf dem Weg dorthin passieren, wir noch das Sternensystem Caniopus.“ antwortete der Steuermann.

„Das wird immer besser. Captain, wir müssen uns was einfallen lassen.“ drängte Talbot.

Captain Shrez ließ sich wieder in ihren geliebten Kommandosessel sinken und verschränkte die Hände vor dem Mund und starrte angestrengt auf den Hauptschirm, wo der gegnerische Jäger noch immer vor ihnen her flog und bald in ein Sonnensystem eintreten würde. Sie hatte nun zwei Möglichkeiten. Erstens sie feuerte nicht und riskierte, dass der Schurke entkam, oder sie feuerte und riskierte, dass der Tzenkethi explodierte. Beide Optionen beinhalteten einen negativen Ausgang. Es wäre aber auch möglich, dass der Torpedo tatsächlich nur den Antrieb des Jägers ausschaltete und somit die Mission erfolgreich wäre.

Schließlich entschied sie sich.

„Wir feuern mit einem Photonentorpedo auf den Antrieb!“ entschied sie.

„Aber Captain, die Wahrscheinlichkeit, dass wir seine Schilde zum kollabieren bringen und den Antrieb so treffen, dass der Kern bricht, liegt bei achtzig Prozent.“ beehrte Surol auf.

„Ich habe entschieden. Wir machen es so.“ sagte Captain Shrez bestimmt und mit einem Anflug von Verärgerung in der Stimme.

„Ich habe das Ziel erfasst.“ meldete Lieutenant Brunwald

„Feuer!“

Brunwald betätigte ein weiteres mal die Feuertaste und veranlasste so, einen der beiden Torpedolauncher, seine tödliche Fracht in den Weltraum zu schießen. Ein weiterer roter Feuerball verließ das Torpedorohr am Bug des Schiffes und machte sich auf seine kurze Reise zu seinem Ziel.

Auf der Brücke verfolgten alle anwesenden auf dem Hauptschirm den Flug des Torpedos und warteten auf das unvermeidliche. Der Pilot des Tzenkethi Jägers versuchte zwar auszuweichen, aber hatte ein Photonentorpedo der Sternenflotte einmal sein Ziel erfasst, war es sehr schwer, ihn abzulenken. Es sei denn man hatte die Codes für die Fernzündung.

Schließlich erreichte die Waffe ihr Ziel, schlug in die Heckschilde des Jägers ein und detonierte in einem gewaltigen Feuerball. Das kleine Jagdschiff fiel sofort unter Warp und verlor seine gesamte Manövrierfähigkeit. Wie ein verwundetes Tier lag es jetzt schief im Weltraum und verlor Antriebsplasma aus einer der beiden, nach vorne spitz zulaufenden, Warp gondeln.

„Ich registriere einen anstieg des Energieoutputs im Warpkern des Schiffes. Tendenz steigend. Wenn das so weitergeht, haben wir es mit einem Kernbruch zu tun.“ meldete Surol emotionslos, aber dennoch mit einem Hauch von „Ich habs dir doch gesagt“ Mentalität in der Stimme.

„Verdammt!“ fluchte der Captain und hieb auf die Armlehne.

„Gibt es Lebenszeichen an Bord?“

„Der Pilot lebt noch. Seine Lebenszeichen sind stabil.“ antwortete der vulkanische Operationsoffizier.

„Gut, erfassen sie ihn und beamen sie ihn an Bord.“

Kaum hatte Captain Shrez diesen Befehl ausgesprochen, erklang ein Alarmton auf der

Brücke. Surol und Brunwald machten sich sofort daran, den Grund des Alarms herauszufinden. Brunwald war schneller.

„Sir, die Sensoren registrieren multiple Tachyonsignaturen um uns herum.“ sagte er aufgeregt.

„Das sind Tarnvorrichtungen. Alarmstufe Rot, alle Mann auf die Kampfstationen.“ befahl Talbot und begab sich an seine Station.

In diesem Moment erklang das heulen der Alarmsirene und das Schiff wechselte von Alarm Gelb in volle Kampfbereitschaft.

Im Weltraum enttarnten sich fünf schwere Kreuzer der Ragh'Nev Klasse, die ebenso wie der Jäger einen karmesinrote Hülle, violette Warpgondeln und einen gelben Impulsantrieb aufwiesen. Die Schiffe hatten eine rechteckige Sekundärhülle und auf ihr gab es stufenweise Aufbauten, welche die Primärhülle mit der Brücke bildeten. Auf den Tragflächen prangte das Symbol der Tzenkethi Autokratie. Die Schiffe wirkten sehr bedrohlich. Die Waffen waren ebenfalls sichtbar, wenn man nach der Anzahl der Waffen ging, konnte bereits eines dieser Schiffe gegen ein Schiff der Constitutionklasse ein ernstzunehmender Gegner sein. Doch fünf davon waren unmöglich zu überwinden. Selbst Captain Nihal Shrez musste schlucken, als sie diese Schiffe auf dem Hauptschirm sah. Und sie geriet nicht so leicht in Panik.

Ein Rufton erklang und Surol öffnete einen Kanal.

„Sir, sie rufen uns. Der Commander will über unsere Kapitulation verhandeln.“ sagte er und hob eine Augenbraue.

„Der kann mich mal an meinen Fühlern kralen.“ entgegnete Nihal und stand aus dem Sessel auf. Sie verdrängte jedes Quäntchen Angst und setzte eine eiserne Miene auf. Vielleicht gab es ja noch einen Weg, wie sie ungeschoren aus dieser Falle herauskommen konnten.

„Auf den Schirm.“ befahl sie und trat hinter den Steuermann. Commander Talbot gesellte sich zu ihr, blieb aber rechts hinter ihr stehen.

Das Bild des Weltraums wich nun einem Bild von der Brücke des Tzenkethischiffes, welche gelb beleuchtet war und an den Wänden mit Fellen und Waffen behangen war. Der Captain des Schiffes, saß auf einer erhöhten Empore, während die Kommandocrew in einem Graben zu arbeiten schien. Zwei Stufen unter dem „Kommandothron“ saßen zwei Tzenkethifrauen, die nur leicht bekleidet waren. Der Captain der Tzenkethi war nicht minder beeindruckend. Sein Fell war schneeweiß, seine Augen gelb und sein Maul starrte nur so vor gefährlichen und scharfen Reißzähnen. Er trug eine braune Lederweste, die mit

allerlei Orden behangen war. Dann folgte ein breiter Gürtel an dem ein Disruptor und auf der anderen Seite ein Schwert hing. Danach folgte eine ebenfalls braune Lederhose und keine Stiefel. Seine Ohren waren aufgerichtet, was dafür sprach, dass der Commander sehr aufmerksam war. Seine Muskeln zuckten in Erwartung, seine Fänge in die Beute zu schlagen unter dem weißen Fell, das hin und wieder von einer Narbe durchzogen wurde. Nihal wusste, dass die Tzenkethi mit den Caitanern verwandt waren und somit eine Katzenspezies waren. Aber sie hätte nie gedacht, dass die Tzenkethi noch beeindruckender als die Caitaner waren. Kein Wunder, dass die Lyraner, welche eine Wolfssrasse waren, seit Jahrzehnten mit den Tzenkethi im Streit lagen. Sie waren sprichwörtlich wie Hund und Katz.

Was waren schon Romulaner, Klingonen und Cardassianer im Vergleich zu diesen Wesen? Das waren noch Raubtiere vom alten Schlag und ein Teil in Nihal bewunderte ihre wilde Attraktivität. Der Teil, welcher der Krieger in ihr war, zollte so seinen Respekt.

Die Katze stand von ihrem Sessel auf und ging ein paar Stufen nach unten. Offensichtlich war das ein von langer Hand geplanter Auftritt, der den Gegner einschüchtern sollte. Und es funktionierte. Als die beiden Weibchen nicht platz machen wollten, brüllte der Captain der Tzenkethi wie ein Löwe. Nihal und der Rest der Brückencrew zuckten zusammen. Die Weibchen fuhren ebenfalls erschrocken zusammen und machten ihrem Mann oder Meister platz.

Auf der untersten Stufe der Empore blieb der Captain stehen und musterte Nihal eingehend, bevor er seine Stimme erhob.

„Ein andorianisches Weibchen. Ich bin unschlüssig. Entweder ich verkaufe dich an die Orions und verdiene mir goldene Nüstern oder ich behalte dich als meine Sklavin.“ grollte er.

Captain Shrez ging nicht auf den Spott des Tzenkethi ein und antwortete stattdessen mit dem vorgeschriebenen Sternenflottenprotokoll.

„Mein Name ist Captain Nihal Shrez vom Föderationsraumschiff *Newton*. Bitte identifizieren sie sich und nennen sie uns ihre Absichten.“

Ein schallendes Lachen ertönte daraufhin von der anderen Seite des Hauptschirms. Als sich die große Raubkatze wieder beruhigt hatte, fletschte er die Zähne und setzte ein sehr bedrohliches Grinsen auf.

„Na schön, dann spiele ich das Föderationsspielchen mal mit.“ Sagte er spöttisch und richtete sich zu seiner vollen Größe auf. Seine gelben Augen funkelten wild.

„Ich bin Ku'Naar. Erster Lord des vierten Rudels und Großmarshall der Tzenkethi Autokratie. Sie haben widerrechtlich eines unserer Schiffe beschossen und sind in unseren Raum eingedrungen. Was ist ihre Erklärung, bevor ich sie in ihre Moleküle zerblasse?“

„Wir vermissen seit einigen Monaten einige Kolonieschiffe und Frachter, samt Besatzung und Ladung. Wir trafen ihren Jäger auf unserer Seite der Grenze an und vermuteten, dass sie vielleicht wissen könnten, wer das war. Außerdem befinden wir uns noch immer im Föderationsgebiet. Das heißt, sie sind widerrechtlich in unseren Raum eingedrungen“ entgegnete Shrez ruhig.

Die Reaktion der Katze gefiel ihr gar nicht. Langsam drückte der Erste Lord seine Augen zusammen und zeigte einmal mehr seine Eckzähne. Schließlich begann er auf und ab zu laufen.

„Sie sollten ihre Sensoren checken und den ein oder anderen ihrer Offiziere hinrichten, denn sie befinden sich bereits 0,21 Lichtjahre außerhalb des Föderationsraums.“ sagte er eiskalt.

„Außerdem haben sie soeben die ehrenwerte Garde der Tzenkethi Autokratie beschuldigt, Piraten zu sein und das alleine schon, verlangt danach vergolten zu werden. Sie haben jetzt nur eine Chance Captain Shrez. Entweder sie händigen mir freiwillig und ohne Widerstand ihr Schiff und die Mannschaft aus, oder sie werden hier und heute alle sterben. Jene die überleben, werden sich wünschen mit ihren Kameraden gestorben zu sein.“ drohte der Lord.

Captain Shrez war völlig klar, dass der Erste Lord seine Drohung ernst meinte und sie wusste auch, dass sie keine Chance haben würden, wenn die Tzenkethi erstmal damit beginnen würden, zu feuern. Sie drehte sich zu Surol um, der ihr mit einem Nicken bestätigte, dass die Behauptung des Lords, sie seien schon außerhalb des Föderationsraums, völlig korrekt war.

Wie konnte das geschehen sein? Sie schaute fragend und vorwurfsvoll jeden einzelnen Offizier an. So ein Anfängerfehler war außerhalb der Möglichkeiten dieser Männer und Frauen.

Schließlich fuhr sie sich in einer Geste mit dem Daumen über den Hals und erwartete eine Erklärung, während sich der Erste Lord auf dem Hauptschirm ungeduldig über die Schnauze leckte.

Surol verstand den Befehl sofort und schloss die Audioverbindung.

„Nun, wie konnte so ein Fehler geschehen?“ fragte sie vorwurfsvoll in die Runde.

„Unsere Sensoren funktionieren innerhalb der normalen Parameter, es gibt keine Abweichungen. Ich habe sie noch vor unserem Abflug von *Sternenbasis 218* zusammen mit dem Chefsingenieur rejustiert. Gut möglich, dass dies ein Täuschungsmanöver der Tzenkethi war und der Jäger uns ganz bewusst vor die Nase gesetzt wurde, um uns in diese Falle zu locken.“ erklärte Lieutenant Surol.

„Ich könnte mir vorstellen, dass man unsere Sensoren getäuscht hat, in dem die Tzenkethi eine Strahlung eingesetzt haben.“ gab Lieutenant Brunwald zu bedenken.

„Sehr wahrscheinlich. So ein Fehler würde uns nicht einfach so unterlaufen.“ sagte Talbot.

Captain Shrez schien mit dieser Antwort zufrieden zu sein. Es gab ohnehin nichts mehr, was sie aus dieser Situation befreien konnte. Sie wandte sich wieder zum Hauptschirm um, um das Gespräch mit dem Tzenkethi Marshall fortzusetzen. Surol reaktivierte die Audiokanäle.

„Erster Lord. Sie wissen so gut wie ich, daß wir unser Schiff nicht kampflös aufgeben werden. Also ersparen sie uns doch bitte einen Kampf, ziehen sie sich zurück und lassen sie uns wieder auf unsere Seite der Grenze zurückkehren. Anscheinend sind wir aufgrund eines Navigationsfehler hier gelandet. Wir entschuldigen uns für diesen Zwischenfall in aller Form.“ appellierte sie.

Der Tzenkethi wirkte über die Offenheit des andorianischen Sternenflottencaptains überrascht, ließ sich aber nicht aus der Ruhe bringen.

„Ich akzeptiere ihre Entschuldigung. Das ändert aber nichts daran, dass sie auf eines unserer Schiffe gefeuert haben, daß sich zu keiner Zeit gewehrt hat. Sie werden mir jetzt auf der Stelle ihr Schiff und ihre Mannschaft übergeben.“

„Das werde ich nicht. Sie haben kein Recht, so etwas zu fordern.“ entgegnete Captain Shrez.

„Ich habe jedes Recht Captain. Zwingen sie mich nicht, mein Rudel loszulassen.“ brüllte

der Erste Lord.

„Dann gibt es nichts mehr, was wir zu besprechen haben.“ sagte Nihal und ließ von Suroi die Verbindung beenden. Sie wirbelte herum und erteilte in schneller Folge Befehle. Die Tzenkethi würden nicht lange warten, bis sie mit ihrem Angriff begannen.

„Setzen sie einen Notruf an die Sternenflotte ab, lassen sie an die Crew Phaser und Phasergewehre verteilen. Die wollen sicher an Bord kommen. Sichern sie alle Systeme und Konsolen. Wir werden denen einen Kampf liefern, den sie so schnell nicht vergessen.“ befahl Shrez entschlossen und nahm wieder in ihrem Sessel platz.

Außerhalb der *Newton* schwärmten die Tzenkethischiffe aus, um sich auf das einzelne Schiff der Constitutionklasse zu stürzen. Captain Shrez befahl Lieutenant Brunwald das nächste Schiff ins Visier zu nehmen und dem Steuermann, eine leichte Drehung zu vollführen, damit die *Newton* eine Breitseite austeilen konnte. Beide Offiziere machten sich sofort an die Ausführung der Befehle. Das Schiff vollführte eine leichte Steuerbordkurve und seine Phaser feuerten im Sperrfeuer. Die Strahlen trafen auf die Schilde eines der angreifenden Schiffe, welche sofort aufflackerten, während sie die Energie absorbierten.

Die anderen Tzenkethischiffe warfen sich nun ebenfalls in den Kampf und feuerten, was das Zeug hielt auf die *Newton*. Mehrere Treffer schlugen in die Schilde ein, die allerdings hielten. Unbeirrt feuerte die *Newton* weiter auf ihr ausgewähltes Ziel. Inzwischen hatte der Steuermann des Schiffes die *Newton* so gedreht, dass die Torpedorohrmündungen auf die Achtersektion des feindlichen Schiffes gerichtet waren.

Shrez befahl Brunwald, vier Torpedos zu laden und die Sprengköpfe auf Niveau Sechs einzustellen.

„Torpedos bereit.“ meldete Brunwald und sein Zeigefinger näherte sich der Schaltfläche mit der Aufschrift „*Feuer*“.

Der Befehl ließ nicht lange auf sich warten.

„Feuer!“ befahl Shrez und beobachtete auf dem Hauptschirm, wie vier Photonentorpedos aus den Rohren schossen und sich unaufhaltsam ihrem Ziel näherten. Doch ihr blieb keine Zeit, den Anblick zu genießen. Sie ließ weiter mit den Phasern auf das Tzenkethischiff feuern und beobachtete, wie die Schilde des Gegners zusammenbrachen und die Torpedos einschlugen. Die Achtersektion wurde von den Torpedos regelrecht perforiert und explodierte in multiplen Primär- und Sekundärexplosionen. Das Schiff wurde leicht angehoben und brach in der Mitte auseinander, bevor es sich dann vollends in einem flammenden Inferno auflöste. Die *Newton* wurde durch die Schockwelle, welche durch den brechenden Warpkern erzeugt wurde, ziemlich durchgeschüttelt. Die Besatzung musste

sich festhalten, um nicht aus den Stühlen zu fallen oder von den Beinen geholt zu werden.

Aber nicht nur das war momentan ein Problem. Die Kanoniere an Bord der vier verbliebenen Tzenkethischiffe hatten sich mittlerweile eingeschossen und konzentrierten ihr Feuer nun auf die Sekundärhülle der *Newton*. Jeder Treffer ließ das Schiff straucheln.

Die *Newton* verteidigte sich so gut sie konnte, doch es war klar, dass sie aus diesem Kampf nicht siegreich hervorgehen würde. Schließlich geschah es, ein Volltreffer ließ die Schilde zusammenbrechen und riss ein gewaltiges Loch in die vordere Sekundärhülle. Einige Besatzungsmitglieder wurden ins All hinaus gesaugt und mussten stumm und qualvoll sterben. Auf der Brücke brachen Leitungen und Konsolen explodierten. Talbots Konsole explodierte ebenfalls und er stürzte mit einem zerschnittenen und verbrannten Gesicht hilflos zu Boden. Er konnte gerade noch sehen, wie sich der Deckenträger verbog und die Schweißnaht nachgab. Mit einem Krachen stürzte der Träger auf ihn herab und begrub seinen Kopf unter sich. Zur selben Zeit stürzte Captain Shrez aus ihrem Kommandostuhl und krachte mit der Schläfe auf einen Stufenabsatz. Weißes Blut quoll aus der entstandenen Wunde und ihr Kopf fühlte sich an, als wäre sie Stundenlang gegen eine Wand gelaufen. Übelkeit stieg in ihr auf, die sie nieder zu kämpfen versuchte. Ebenfalls versuchte sie die Orientierung wieder zu erlangen. Sie richtete sich auf und zog sich am Kommandosessel hoch. Ihr Blick fiel auf das Hinterdeck und Talbots Konsole. Sie sah einen Körper, der von einem Träger begraben war. Wieder stieg die Übelkeit in ihr auf und diesmal gewann sie. Sie musste sich übergeben.

Plötzlich wurde sie sanft gepackt und in ihren Kommandosessel gehoben. Ein Tricorder summte und piepte. Als sich ihr Blick wieder klärte, konnte sie Lieutenant Brunwald erkennen, der sich über sie gebeugt, mit einem medizinischen Tricorder und einem Hautregenerator um ihre Verletzung kümmerte.

„Sie haben eine Platzwunde an der Schläfe und eine leichte Gehirnerschütterung Captain. Ich schlage vor, sie sammeln sich erstmal wieder.“ sagte er sanft. Seine Stimme verriet nicht, daß er innerlich panisch war. Er wusste, was jetzt kommen würde. Die Tzenkethi hatten aufgehört zu feuern, wahrscheinlich waren sie schon an Bord.

„Dafür habe ich jetzt keine Zeit. Geben sie mir einen Bericht.“ sagte sie und versuchte sich im Stuhl aufzurichten, was ihr aber wieder einen Übelkeitsschub bescherte.

„Wir wurden von einer Salve Plasmatorpedos getroffen. Die Schilde brachen sofort zusammen. Die Systeme sind ausgefallen. Nur noch die Lebenserhaltung scheint zu funktionieren. Der Computer hat zwar auch etwas abbekommen, er scheint aber noch

halbwegs zu funktionieren. Auf der Brücke haben nur wir beide überlebt. Der Rest ist tot. Der Kontakt zum ganzen Schiff ist vor drei Minuten abgebrochen. Ich weiß leider nicht wer und wie viele überlebt haben.“ berichtete Lieutenant Brunwald niedergeschlagen.

„Dann bleibt uns nur eins zu tun. Wir aktivieren die Selbstzerstörung. Die Sternenflotte wird wohl nicht mehr rechtzeitig hier sein, um uns zu retten.“ sagte sie ruhig und entschlossen. Brunwald nickte. Er fand sich damit ab, daß er heute sterben würde. Entweder durch die Hand eines Tzenkethi oder durch die Selbstzerstörung.

Shrez nickte ebenfalls in einem stillen, gegenseitigen Einverständnis.

„Computer?“

„B....reit!“ meldete sich dieser.

„Einleitung der Selbstzerstörungssequenz. 15 Minuten stiller Countdown.“

„Selbstzerstörung eingeleitet. Erbitte Authorisierungscode , zur endgültigen Aktivierung.“

„Captain Nihal Shrez, Kommandant der *U.S.S. Newton*. Authorisierungscode 1A1B1.“

„Lieutenant Alexander Brunwald, Sicherheitschef der *U.S.S. Newton*. Authorisierungscode 2A2B2.“

„Lieutenant Surol, Operationsoffizier der *U.S.S. Newton*. Authorisierungscode Z1A2B3.“
erklang eine Stimme aus dem hinteren teil der Brücke. Surol schien auch überlebt zu haben. Er schien allerdings ein gebrochenes Bein zu haben und schleppte sich nur mit Mühe zum Kommandosessel.

„Surol! Wir dachten sie wären....“

„Tot? Noch nicht Captain, aber bald.“ sagte der Vulkanier ruhig und gesellte sich zu seinen Kameraden.

„Erbitte Endcode, um die Detonationssequenz einzuleiten.“ forderte der Computer mit seiner emotionslosen Gelassenheit.

„Computer. Captain Nihal Shrez. Endcode zur Einleitung der Detonationssequenz: 000 Vernichten 0.“ sagte Nihal verbissen und schloss die Augen.

„Bestätigt. Selbstzerstörung eingeleitet. 15 Minuten stiller Countdown. Es wird keine weitere Warnung geben.“ sagte der Computer, schickte einen akustischen Ton hinterher, blendete auf den noch funktionierenden Bildschirmen den Countdown ein und löschte dann die Anzeigen wieder. Die Angreifer sollten nicht merken, daß sich das Schiff in einigen Minuten in einer Antimaterieexplosion auflösen würde.

Captain Shrez hatte den Countdown ganz bewusst auf fünfzehn Minuten gestellt, damit sich die Tzenkethi noch in aller Ruhe im Schiff verteilen konnten und sich in Sicherheit wiegten und niemals wieder rechtzeitig zurück auf ihre Schiffe gelangten.

Doch diese Entscheidung bereute sie bereits. Die Turbolifttür erzitterte unter einem ohrenbetäubenden Krachen. Anscheinend hatten die Tzenkethi einen Weg auf die Brücke gefunden und wollten sie nun stürmen. Es würde nicht lange dauern, bis die Tür unter den kraftvollen Schlägen der Katzenwesen nachgab.

Zu allem Überfluss fiel nun auf der Brücke auch noch die Notbeleuchtung aus. Die Brücke war jetzt stockdunkel und wurde nur noch durch einige kleine Feuer und einige noch funktionierende Bildschirme erhellt.

Die drei letzten überlebenden Offziere der Brückencrew, zogen ihre Phaser und machten sich für ihren letzten Kampf bereit. Sich gegenseitig stützend, standen sie nun aufrecht, mit den Phasern im Anschlag und warteten auf den Feind.

Ein weiteres Krachen und Quietschen zeugte davon, dass die Tür nicht mehr durchhielt. Schließlich öffnete sich die Tür einen Spalt breit und wurde weiter von bepelzten Pranken auseinander geschoben.

Als die Lücke breit genug war, versuchte sich ein Tzenkethi mit braunem Pelz hindurch zu schieben.

Sofort begannen die drei Offziere zu feuern. Getroffen brach der Soldat zusammen und blieb in der Lücke liegen, das würde es den anderen schwerer machen, auf die Brücke zu gelangen. Ein weiterer versuchte sein Glück und teilte das Schicksal seines Kameraden. Dann noch einer und noch einer.

Schließlich schienen die Angreifer aus ihren Fehlern gelernt zu haben, zogen ihre Disruptoren und feuerten in das innere der Brücke. Orange strahlen schossen auf die drei verbliebenen Offziere zu. Sie waren gezwungen auszuweichen. Surol machte eine Rolle zur Seite und feuerte weiter auf die Öffnung, Brunwald machte einen Satz über die TAC und verschanzte sich dahinter, während Captain Shrez sich hinter dem Kommandosessel verbarg und ebenfalls auf die Öffnung feuerte.

Der einzige, der keine Deckung hatte, war Surol. Dies musste er gleich darauf büßen. Gerade als er sich aufrichten wollte, um Deckung zu suchen, flog ein Messer durch die Luft und blieb in seinem Hals stecken. Gurgelnd und besudelt von seinem eigenen grünen Blut brach er zusammen und verrollte die Augen. Er war auf der Stelle tot.

„Suuuuuroool!“ brüllten seine beiden Kameraden voller Schmerz, doch sie konnten ihn nicht mehr erreichen.

Wütend feuerten Shrez und Brunwald weiter auf die Öffnung, doch die Flut der Angreifer schien nicht versiegen zu wollen. Flüchtig schaute der Captain auf den Wandchronometer über dem Hauptschirm. Noch drei Minuten. Sie mussten die Tzenkethi nur noch drei Minuten beschäftigen. Doch Brunwald schien die Geduld zu verlieren und sprang, seine Waffe abfeuernd, hinter seiner taktischen Konsole hervor und ging in den Nahkampf über. Er fällte einen Tzenk nach dem anderen, wurde dann aber, als das Energiemodul seines Phasers den Dienst versagte von einem muskulösen, zwei Meter großen Feind, im Sprung am Hals gepackt. Panisch strampelte Brunwald mit den Beinen. Mühelos hob der Soldat Brunwald in die Höhe und ließ ihn zappeln. Shrez hatte kein freies Schussfeld und wurde ihrerseits von Strahlen beharkt. Sie konnte ihrem Lieutenant nicht helfen.

Noch zwei Minuten.

Der Soldat zog sein Schwert, das vorne an der Schneide spitze Zacken aufwies und rammte es Brunwald in den Bauch. Triumphierend brüllte der Tzenkethi und schien sich zu freuen, daß das Blut in wahren Sturzbächen auf sein weißes Fell spritzte. Das musste der Erste Lord sein, der es sich nicht nehmen ließ sein Enterkommando selbst zu führen. Er würde dafür büßen, was er Brunwald gerade antat.

Doch dessen Martyrium war noch lange nicht zu ende. Als der Marshall merkte, dass das Leben aufgrund des Blutverlusts aus Lieutenant Brunwald wich, riss er sein Maul auf und schlug seine Fänge in den Hals seines Opfers. Sofort kippte Brunwalds Kopf nach hinten. Seine Pupillen verschwanden in der Schädeldecke.

Mit einem Ruck riss der Lord die Kehle Brunwalds heraus und verschlang sie. Den Rest des Lieutenants warf er achtlos in eine Ecke.

Noch eine Minute.

Jetzt hatte Nihal wieder ein freies Schussfeld, legte an und feuerte. Der blaue Strahl aus ihrem Phaser schnitt sich durch die Luft und traf den Tzenkethi am Arm, der schmerzerfüllt aufheulte. Sie wollte den Auslöser gerade wieder betätigen, als auch ihre Energiezelle den Geist aufgab. Sie suchte nach Surols Phaser, doch dieser lag zu weit weg.

Noch dreißig Sekunden.

Nihal fand sich damit ab, daß sie genauso sterben würde, wie ihr Lieutenant. Und sie starb in der Gewissheit, daß die Sternenflotte eine Flotte in den Sektor schicken würde, die nach dem Rechten sehen würde und den Tzenkethi, die heute einen Kriegsakt begangen haben, das fürchten lehren würde. Anscheinend war das von langer Hand geplant. Die

Tzenkethi schienen expandieren zu wollen oder sogar zu müssen, um zu überleben und hatten sich die Grenzgebiete zur Föderation ausgesucht, um diese zu annektieren. Die Entführungen und Plünderungen waren nur der Auftakt zu einem Grenzkrieg. Das war Captain Shrez nun klar.

Noch zwanzig Sekunden.

Der Marshall setzte zum Sprung an, machte einen gewaltigen Satz über die Brücke und landete genau neben Captain Shrez. Bevor sie reagieren konnte, trat er ihr auf die Brust und drückte sie nieder. Dann kniete er sich auf ihre Brust und sah sie an. Brunwalds Blut an seinem Maul bildete einen starken Kontrast zu seinem weißen Fell. Seine gelben Augen funkelten vor Blutgier und Geifer troff ihm aus dem Maul.

Angewidert wandte Nihal ihren Kopf ab. Wurde aber von einer Pranke dazu gezwungen, dem Ersten Marshall in die Augen zu sehen.

„Das ist ihre letzte Chance Captain. Kommen sie mit mir und leben sie weiter als meine Sklavin. Ich werde sie gut behandeln. Niemand wird sie anrühren, das verspreche ich ihnen.“ sagte er in freudiger Erwartung. Er schien tatsächlich anzunehmen, dass sie auf sein Angebot eingehen würde.

Sie schaute ihn eiskalt, wie die Gletscher ihrer Heimatwelt an und setzte ein siegessicheres, grimmiges Grinsen auf.

„Falsch, eure Lordschaft. Sie kommen mit mir.“ sagte sie schlicht und deutete mit einem Blick auf das Wandchronometer.

Der Tzenkethi fuhr herum und starrte auf die Uhr, die nach unten zählte.

Er verstand nicht.

Fragend blickte er sie an.

„Das ist die Zeit, die sie noch zu leben haben. Ich habe die Selbstzerstörung aktiviert.“ sagte sie triumphierend und voller Schadenfreude.

Ungläubig starrte der Marshall sie an und brüllte schließlich. Er versuchte seinen Kommunikator zu erreichen wurde, aber von Nihal daran gehindert, in dem sie seine Handgelenke mit ihren Händen festhielt und wie ein Schraubstock zudrückte. Der Tzenkethi brüllte wieder und versuchte verzweifelt sich zu befreien und schnappte sogar nach ihr. Doch es war zu spät.

Fünf,
Vier,
Drei,
Zwei,
Eins.....

Plötzlich erbebe das ganze Schiff, als die Ladungen, die überall im Schiff verteilt waren hoch gingen und sich durch die Gänge und Räume fraßen, bis die Detonationen schließlich den Warp Kern erreichten und ihn platzen ließen. Die darauf folgende Explosion löste eine Kettenreaktion aus und trennte den Sekundärrumpf, von der Untertassensektion. Die Warp gondeln brachen aus ihren Verankerungen und schlugen in zwei Tzenkethischiffe ein, die ebenfalls explodierten. Die Außenhaut der Untertassensektion löste sich ab und zersetzte sich. Man konnte schon das Skelett des Schiffes erkennen. Die Brücke war das letzte, was von den Explosionen erfasst wurde.

Noch immer hielt Nihal den Marshall fest, bis die Flammen und die Druckwelle sie beide vaporisierten. Dann platzte die Untertassensektion auseinander und glühende Wrackteile trieben in den Weltraum. Die beiden verbliebenen Tzenkethischiffe drehten ab und suchten fluchtartig das weite. Das einzige, was von der *Newton* noch halbwegs in einem Stück war, war das Skelett der Maschinensektion. Nichts und niemand hatte diese Explosion überlebt. Wie ein Mahnmal trieben die Reste der Hülle durch das System.

~ Kapitel IV – Alarmstufe Rot ~

Lieutenant Joran Belar lag fast völlig entkleidet auf der Untersuchungs liege in der Krankenstation der *Salahadin* und ließ die Routineuntersuchung teilnahmslos über sich ergehen. Er wiederholte ständig das selbe Kinderlied, das ihm seine Mutter immer vorgesungen hatte, um nicht wieder so auf die Attraktivität der Ärztin zu reagieren, wie im Turbolift nach seiner Ankunft auf dem Schiff.

Sie führte gerade einen Scan durch, nachdem er einen Ausdauer- und Belastungstest hinter sich bringen musste.

“Sie sind bei bester Gesundheit Lieutenant und verfügen über eine angemessene Kondition, die allerdings etwas besser sein könnte. Außerdem habe ich einen leichten Eisenmangel entdeckt, der sich auf ihre Trillphysis stark auswirken könnte. Ich verschreibe ihnen eine eisenreiche Diät und programmiere in ihren Replikator eine Gerichteliste. Ansonsten sind sie in guter Verfassung.” sagte die Ärztin nach Abschluss des Scans.

“Sie können sich jetzt wieder anziehen. Ich bin sicher, Commander Ubuntu wartet schon

auf sie. Ich bin ihm vorhin begegnet und er sagte mir, ich solle sie daran erinnern, daß er ihnen das Schiff und vorallem die Judomatte zeigen wollte, bevor er das Schiff verlässt.“ fuhr sie fort.

Belar erinnerte sich und nickte.

“Richtig. Was haben sie danach vor? Ich dachte, ich könnte meine Diät mit einem Essen in angenehmer Gesellschaft beginnen.“ fragte er frei heraus.

Joanne wirkte überrascht und das Blut stieg in ihre Wangen. Sie hatte es schon wieder getan. Schon wieder fühlte sie sich zu einem Mann hingezogen, obwohl sie nicht durfte. Schließlich war sie ja vergeben.

“Äh. Ich bedaure Lieutenant. Ich bin in einer festen Partnerschaft.“ sagte sie verlegen.

“Lassen sie mich raten. Lieutenant Sheridan richtig?”

“Woher wissen sie das?” fragte sie überrascht.

“Er ist der einzige andere in unserem Alter, der in Frage kommt.“ stellte er fest.

“Aber nur weil sie vergeben sind, heißt das nicht, daß sie keine Freunde haben dürfen und mit selbigen nicht essen dürfen.“ fuhr Belar fort.

Joanne rollte mit den Augen. Das war ein Argument.

“Na schön. Ich habe um 19 Uhr Dienstschluss. Holen sie mich in meinem Quartier ab. Sie finden es auf Deck 11, Sektion vier.“ sagte sie und entfernte sich. Dann drehte sie sich noch einmal um.

“Sie kennen William schon länger oder? Er wird außer sich sein, wenn er davon erfährt.“ fragte sie.

“Wir sind alte.....Rivalen. Aber keine Sorge, wir werden schon mit ihm fertig.“ sagte Belar verschwörerisch und zwinkerte mit einem Auge.

Plötzlich piepte Belars Kommunikator an seiner Uniformjacke. Er sprang von der Liege auf und berührte den Kommunikator.

“Hier Belar. Ich höre.“ sagte er.

“An alle Führungsoffiziere. Ab sofort gilt Alarmstufe Gelb. Wir haben einen Notruf der *U.S.S. Newton* empfangen. Finden sie sich in 5 Minuten in der Beobachtungslounge zum Missionsbriefing ein.“ erklang Hassads Stimme aus dem kleinen Gerät.

Belar und McMarsters schauten sich betreten und enttäuscht an.

“Das Essen wird wohl warten müssen.“ sagte sie.

Belar nickte nur und zog sich an.

Gemeinsam verließen sie die Krankenstation.

Dreißig Minuten später verließ das Raumschiff *Salahadin* zusammen mit der *Horatio*, der *Tian An Men*, der *Cassiopeia* und der *Achilles* das Raumdock, um auf den Notruf der Newton zu reagieren. Es verhielt sich nichts gutes, daß fünf Raumschiffe, darunter drei Schiffe der Excelsiorklasse zu einer Rettungsmission geschickt wurden.

Das roch definitiv nach Krieg.

ENDE

FORTSETZUNG FOLGT

„THE NEW ASSIGNMENT“

Based upon "STAR TREK" created by GENE RODDENBERRY

Produced for www.sf3dff.de.vu

Created by Thorsten Pick

Written by Thorsten Pick

Story by Thorsten Pick

Cover by Gucken & Thorsten Pick

Edited by Jerome Unger

© ® Thorsten Pick, 2008

Der Autor behält sich das Recht vor, daß die gesamte Geschichte oder auch nur Auszugsweise, nicht ohne ausdrückliche Genehmigung des Autors veröffentlicht werden darf.

fleetadmiral_joran_belar@gmx.net

"STAR TREK" is a related Trademark and related Trademarks of PARAMOUNT PICTURES

This is a FanFiction Story for Fans by Fans. I do not get money for this work

Production Code ST-Salahadin I



Wir freuen uns auf deinen Besuch.

Für PDF Downloads aus meiner Produktion besuche auch meinen FTP Server

[HTTP://UNITYONE.UN.FUNPIC.DE/](http://unityone.un.funpic.de/)